

Lightning Talk "Diversität ernst nehmen" (Dilan Çelik, Natascha Frankenberg, Hilde Hoffmann, Sarah Sander):

Kritische Diversität ist ein Versprechen: neue, vielfältige Perspektiven, Erfahrungen, Repräsentations-, ebenso wie Denkweisen fördern und leben. Kritische Diversität heißt aber auch (eigene) Privilegien hinterfragen, (latente) Bewertungssysteme und strukturelle Diskriminierungen offenlegen und erkennen, um sie abzubauen zu können. Begriffe wie *Diversity*, *Inclusion* und *Participation* dürfen nicht genutzt werden, um tatsächliche Veränderungen abzuwehren, sondern müssen in konkrete Arbeit umgesetzt werden.

In unserem gemeinsamen Lightning Talk zum Tag der Philologie haben wir uns als statusübergreifende Adhoc-Arbeitsgruppe des Instituts für Medienwissenschaft gefragt: Wie kann die Universität als Institution, die an der Produktion von Differenz- und Hierarchisierungskriterien, an der Stigmatisierung und an der Exklusion großer Bevölkerungsteile maßgeblich beteiligt war, nun zu kritischer Diversität beitragen? Die Deutungshoheit darüber, was aus „wissenschaftlicher Sicht“ valide ist und wer qualifiziert ist, an Wissensproduktion teilzunehmen, ist schließlich fest verankert in kolonial geprägten, heteronormativen, klassistischen und ableistischen Strukturen.

Und es sind gerade die Kultur- und Geisteswissenschaften, die eine bemerkenswerte Homogenität der Institution reproduzieren, während sie gleichzeitig kritisches Wissen über die Bedingungen dieser institutionellen Reproduktion beitragen. Denn in geisteswissenschaftlichen Fächern wird das Sprechen zu einem Moment der Distinktion, also der Unterscheidung und Abgrenzung. Ein Umgang mit Sprache, der selbst schon auf eine bürgerliche Herkunftsfamilie verweisen kann, der souverän und spielerisch ist, wird als individuelle Kompetenz angesehen. Immer noch geistern - auch durch Gremien der Universität - Mythen des objektiven Wissens und der unmarkierten Position von Sprecher:innen. Die Frage, wer Zeit, Energie und Ressourcen hat, sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen, bleibt dagegen oft unberücksichtigt. Die dadurch immer wieder aufrecht erhaltene Marginalisierung von nicht-bildungsbürgerlichen genau wie von migrantischen, behinderten oder queeren Sprechpositionen und Biographien gilt es aufzubrechen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Kann die Universität als Institution dann so bestehen bleiben?

Wir laden ein, die Diskussion fortzusetzen:

> Am 06.07. um 16:00 Uhr (ct) im Raum GB 1 / 143

> auf dem folgenden Etherpad: [Lightning Talk "Diversität ernst nehmen"](#)